Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **4 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

regeln gelten, wie in allen poetischen Dingen, die einem klar machen sollen, woran man mit diesen Bildern ist. Ein Bild ist eben nie das Heilige und ersetzt seine Gegenwart nicht, sondern es ist wie eine Brücke oder eine Furt zu ihm, die unsern Sinnen einen Halt geben, wo es sich um eine Begegnung im Geiste handeln soll. So weiss der katholische Christ eben einfach, dass Gott und sein Himmel nicht so sind, wie sie dargestellt werden, und dass überhaupt keine Darstellung angemessen sein kann. Und so ist es ihm leichter, die stillschweigende Übereinkunft zwischen Filmschöpfern und Zuschauer zu finden, welche für dies eine Mal eben nichts anderes meint als die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes und die Heimkehr in unser liebstes Eigentum im Himmel. Dass es anders ist, und dass es auch die vollkommenste Vorstellung noch um ein Unendliches übertrifft, das müssen wir eben wissen, und wir dürfen daher ein Bild nie als etwas anderes nehmen, als es sein will. Dass dies auch Protestanten möglich ist, zeigt ja die Kritik des Vertrauensmannes der Protestantischen Filmgemeinde, Herr Hans Laemmel in der NZZ, gut genug.

Johannes P. Brack.

Mitteilungen

Am 9. Februar konnte der zürcherische Verein „Freunde des guten Filmes" zum Abschluss des ersten Vereinsjahres einen gut besuchten Vortragsabend abhalten. Im vergangenen ersten Jahr seines Bestehens hat der Verein in zäher Arbeit 47 Filmlisten über die wichtigsten in den 28 Kinotheatern von Gross-Zürich gespielten Programme veröffentlicht. Diese Beurteilungsliste, die ganz im Geiste des „Filmberaters" gehalten ist, wird von verschiedenen Pfarrämtern öffentlich angeschlagen und auch bereits einer ansehnlichen Zahl von Einzelbezügern auf Wunsch zugestellt. Der Verein sucht auf diese Weise den Wunsch Pius XI. in seiner Film-Enzyklika „Vigilanti Cura" zu erfüllen: „Die Einlösung dieses Versprechens (nur gute Filme zu besuchen und die schlechten zu meiden) verlangt, dass das Volk gut darüber unterrichtet wird, welche Filme erlaubt sind für alle, welche nur mit Vorbehalt, welche schädlich oder positiv schlecht sind. Das erfordert die Veröffentlichung von regelmässigen Listen, die man allen leicht zugänglich machen muss durch besondere Mitteilungen oder durch andere geeignete Publikationen: natürlich gerade auch durch die katholische Tagespresse." Es wäre zu wünschen, dass dieses Beispiel der Zürcher Katholiken in der Schweiz von möglichst vielen beachtet würde und sich an andern Kinoorten unsere Glaubensbrüder zu tatkräftiger, praktischer Filmarbeit aufraffen.

Um die schweizerische Filmproduktion ist es recht still geworden. Ausser dem recht belanglosen „Postlagernd 212" ist seit Monaten kein neuer einheimischer Streifen zur Uraufführung gelangt. Da meldet die

Präsens-Film-AG. die Fertigstellung ihres neuesten Werkes „Marie-Louise", die Geschichte eines französischen Ferienkindes in der Schweiz. Das Drehbuch schrieb wiederum Richard Schweizer, Regie führte Leopold Lindtberg, während Emil Berna wie bei allen bisherigen Präsens-Streifen auch diesmal an der Kamera stand. Eine Reihe besonders beliebter Schweizerdarsteller (Heinrich Gretler, Annemarie Blanc, Mathilde Danegger, Margrit Winter usw.) sowie ein ganz besonders begabtes französisches Ferienkind spielen die Rollen des ergreifenden Werkes. Wir werden nach der Festpremière auf diesen Film zurückkommen.

Kurzbesprechungen

I. Für alle, auch für Kinder.

„Don Bosco" Id. Das Lebensbild eines modernen Heiligen, lebendig und sympathisch dargestellt. Cf. Bespr. Nr. 2.

„Ein Weg bleibt offen" D. Ausgezeichnet gestalteter Werbedokumentarfilm über das Internationale Rote Kreuz. Zeigt in packenden Bildern anschaulich die Tätigkeit dieser Institution im Dienste der Verwundeten, Gefangenen, Hungernden und Obdachlosen.

II. Für alle.

„The Jungle-Book" (Das Dschungelbuch) Ed. Die Abenteuer des kleinen Mowgli im indischen Dschungel nach Kiplings bekannter Erzählung farbig verfilmt. Cf. Bespr. Nr. 2.

„Ein glücklicher Mensch" D. Sympathische Familiengeschichte. Sauber gestaltet, wenn auch nicht sehr gehaltvoll. Cf. Besprechung.

III. Für Erwachsene.

„Postlagernd 212" dialekt. Ganz und gar auf Situationskomik (Fredy Scheim) abgestellter Film ohe jeden tieferen Sinn. Gestaltung sauber. Cf. Bespr. Nr. 2.

„The big street" (Die grosse Strasse) Ed. Ein schwerer Schicksalsschlag bringt eine leichtlebige Nachtklubtänzerin zu besserer Einsicht. Uneinheitlich im Stil; der gedankliche Gehalt geringer als man erwarten dürfte. Immerhin anständige Unterhaltung. Cf. Bespr. Nr. 2.

„One foot in heaven" (Mit einem Fuss im Himmel) Ed. Der Lebenskampf eines Methodistenpfarrers. Menschlich ansprechend, ausgezeichnet gespielt und künstlerisch überdurchschnittlich. Cf. Besprechung.

„Til we meet again" (Der Weg ohne Hoffnung) Ed. Etwas sentimentale Liebesgeschichte. Ein zum Tode Verurteilter auf seiner letzten Fahrt verliebt sich in ein vom Tod gezeichnetes Mädchen. Gepflegtes Spiel.

„Ore 9, lezione di chimica" (Reifende Mädchen) D. Deutsch gesprochener Film italienischer Produktion. Ansprechende Institutsgeschichte nach dem Muster von „Mädchen in Uniform". Erreicht die deutsche Vorlage nicht. Cf. Besprechung.

„The black Swan" (Der schwarze Schwan) Ed. Sehr bewegte und abenteuerliche Piratengeschichte in Farben. Recht gewalttätig und teils roh. Cf. Bespr.

„Woman of the year" (Die Frau des Jahres) Ed. Amerikanisches Lustspiel, in welchem auf angenehme und humorvolle Weise den emanzipierten Frauen allerlei nützliche Wahrheiten gesagt werden. Eine erfolgreiche Journalistin wandelt sich zur Hausfrau. Köstliche Situationen, getragen vom hervorragenden Spiel von Spencer Tracy und Katherine Hepburn.

„Tarzan's New-York adventures" (Tarzans Abenteuer in Neuyork) Ed. Sensationsgeladener Film aus der bekannten Tarzan-Serie. Geistig sehr dürftig und nichtssagend. Einige besonders gut gelungene Aufnahmen von Tierdressuren.